



# Studenten auf Antenne

Jeden Tag schalten nur ein paar Hundert Hörer ins Programm. Trotzdem ist der Hochschulfunk (hsf) an der Technischen Universität Ilmenau in Thüringen Kult: Bei Deutschlands ältester Campuswelle machen Studenten Radio für Studenten. Freiwillig und ohne Bezahlung. vigo lauschte rein.

> David brüllt. Zumindest sieht es durch das doppelt verglaste Fenster danach aus. Die gelben Schaumstoffknoppen, die die Wände des kleinen Studioraums verkleiden, schlucken seinen Verbalausbruch. Kein Ton dringt nach außen. Mehrfach formen seine Lippen ein rundes „O“. Reporter Lennart versteht: In ein paar Minuten muss er die Originaltöne (=O-Töne) aus seiner Umfrage zur Studentenratswahl auf die passende Länge geschnitten haben, damit David den Beitrag dazu anmoderieren kann. Die Zeit drängt. David Fickeisen, Student der Medientechnologie, geht gleich mit den „Infominutes“ live auf Sendung. Dann gibt es eine Stunde Programm voll gepackt mit Nachrichten rund ums studentische Leben in Ilmenau – und jede Menge rockiger Musik. Zum Sendebeginn schaltet das Rahmenprogramm BBC World auf der UKW-Frequenz 98,1 in Ilmenau ab, und das Studentenradio ist auf Antenne zu hören.

**Alternativ**\_\_\_ Vier Abende in der Woche füllen die Radiomacher vom hsf je fünf Stunden Sendeplatz – live. Mit Talk, Sportnachrichten, Kinotipps und alternativer Musik. Kontrastprogramm zum monotonen Dauergedudel bei kommerziellen Sendern. Musikredakteurin Bettina Hartlich erzählt stolz: „Als James Blunt in Deutschland vor nur zwölf Leuten spielte, hatten wir ihn schon auf Antenne und waren alle Fans von ihm.“ Sie grinst. „Jetzt, da ihn jeder hat, spielen wir ihn nicht mehr.“

Über 7.000 Silberscheiben reihen sich in schmalen Regalen aneinander. Vor elf Jahren bezog der hsf den Keller im Campus-Wohnheim „L“. Die fünf Zimmer mit den niedrigen Decken, an denen dick umwickelte Heizungsrohre verlaufen, platzen aus allen Nähten. Kleine Labels schicken immerzu Neuerscheinungen, manchmal kommen die CDs von den Bands selbst. „Wir hören rein, nehmen die Scheiben ins Archiv auf und besprechen on air, was wir davon halten“, erklärt Bettina. Für jede Sendung erstellen die Redakteure eine Playlist. Genau diese sucht David inzwischen am Moderatorenpult im Sendestudio. Durch sein Mikrofon spricht er mit Techniker Stefan Borger,

dem Herrscher über die scheinbar unzähligen bunten und blinkenden Knöpfe am Mischpult: „Hast du die Playlist gesehen?“ Stefan ist die Ruhe selbst: „Liegt hier. Alles bestens. O-Töne sind jetzt auch da.“ David wechselt von Nervosität in professionelle Anspannung. Dann erscheint der Studiogast, der Leiter der Studentenratswahl, in der knautschigen VIP-Zone. Auf dem abgewetzten Sofa haben schon Thüringer Minister und Beinahe-Bundespräsidentin Gesine Schwan auf ein Interview gewartet.

**Souverän**\_\_\_ Gut gelaunt begrüßt David seinen Gast, plaudert mit ihm, führt ihn ins Studio. Ganz der abgeklärte Radiomacher. „Weder der Studiogast noch die Hörer dürfen ahnen, dass es hektisch ist oder dass was schief läuft.“ Gleich wird David seinen Gesprächspartner on air zum Wahlausgang löchern. Noch 60 Sekunden. Dann gibt Techniker Stefan mit der Hand das Zeichen: Noch 30, 20, 10. Er fährt den Regler hoch, der Opener zur Sendung läuft. „This is your radio!“ David setzt die Kopfhörer auf, beugt sich zum Mikro und steigt punktgenau ein: „Willkommen bei den hsf-Infominutes mit David Fickeisen.“ Im Regieraum legt Stefan die erste CD ein und schiebt dann einen roten Schalter langsam nach oben. „Purple“ von Skin startet.

Nebenan packt Alex Geißler, der beim hsf für Technik und IT zuständig ist, seine Uni-Bücher weg. Eine Stunde vor der Sendung hatte er noch im schalldichten Studio gelernt. „Zeitmanagement ist alles“, sagt er, während seine Kollegen um ihn herumwuseln, die nächste Sendung vorbereiten, Kabel suchen. Vorkenntnisse brauchen Neulinge im Team nicht. Jeder kann mitmachen. „Es gehen viele Stunden in der Woche für den Sender drauf. Trotzdem lohnt es sich. Ich habe hier alles über Schalltechnik gelernt“, erzählt Alex. Eine wichtige Erfahrung fürs spätere Berufsleben, meint er. Selbst wenn kaum einer später beim Radio arbeiten will. Auch David nicht. Der angehende Medientechnologe möchte nach dem Studium Applikationen für mobile Endgeräte erstellen. Klingt reichlich kompliziert. Bis zum Studienabschluss hält er on air die Hörer bei Laune ...



➤ **ON AIR? MEHR INFOS RUND UM HOCHSCHULRADIOS UND LINKS ZU SENDERN GIBT'S IM NETZ.**

[unilife.de](http://unilife.de)

## ILMENAUER WELLE

- **Verein:** Die Wurzeln des Hochschulfunks in Ilmenau liegen in der DDR-Zeit: 1950 hatten angehende Ingenieure der Technischen Universität die Radiostation gegründet. Seit 1991 betreiben die Studierenden den hsf über einen Verein. Zurzeit sind etwa 40 Leute aktiv. Genau so viele sind dem Sender nach ihrem Abschluss als Fördermitglieder treu geblieben.
- **Milde Gaben:** Werbung ist tabu, aber Sponsoring geht. Studentenrat und Studentenwerk lassen in Ilmenau regelmäßig Geld für den hsf springen.

Dafür erscheint der Mensa-Speiseplan im Web auf > [www.hsf.tu-ilmenau.de](http://www.hsf.tu-ilmenau.de). Hier gibt's auch das Sendeprogramm und Kontaktnummern. Die Thüringer Landesmedienanstalt unterstützt den hsf, die Uni laut Senderangaben nicht.

- **Retro:** Das Audiomischpult im großen der zwei hsf-Sendestudios stammt von dem früheren DDR-Jugendradio DT64. Das Ungetüm wurde komplett zerlegt und durch technische Neuheiten wie eine digitale Kreuzschiene verjüngt. In dem kleinen Studio steht das ausrangierte Sendepult eines Privatsenders.



## STUDENTENFUNK IN DEUTSCHLAND

- Hochschulfunk ist Radio von Studenten für Studenten. Nicht jede Uni hat ein eigenes Campusradio, zurzeit gibt es bundesweit über 60 Sender. Die Programme sind lokal in der Universitätsstadt oder per Livestream im Internet zu hören.
- In den meisten Bundesländern gehen die Campuswellen für einzelne Stunden auf der Frequenz eines anderen Senders auf Antenne. In Nordrhein-Westfalen können Hochschulradios seit der Reform des Landesmediengesetzes von 1996 rund um die Uhr auf eigener Frequenz senden. Mit derzeit 13 Campuswellen ist NRW seither das Land mit den meisten Uniradios. Einige davon treten gemeinsam auf einer Website auf > [www.campusradiosnrw.de](http://www.campusradiosnrw.de).
- Als nicht-kommerzieller Hörfunk zahlen Campusradios keine Gebühren für ihre Sendelizenz. Die muss bei der jeweiligen Landesmedienanstalt beantragt werden – in Thüringen zum Beispiel geschieht dies alle vier Jahre aufs Neue. Viele Campusradios sind als gemeinnützige Vereine organisiert und geben im Lizenzantrag ihren Vereinszweck an: die Information aller Studierenden mit Hochschulthemen.
- Campusradios heben sich vom chartorientierten Einheitsklang vieler kommerzieller Sender vor allem durch ihre alternative Musikfarbe ab. Inzwischen werden die Hits der Uniwellen auch gerankt: Angemeldete Hörer stimmen auf > [www.campuscharts.de](http://www.campuscharts.de) jede Woche über die elf besten Titel ab.